

BERNER SCHULDEN BERATUNG



Jahresbericht 2011

Seftigenstrasse 57
3007 Bern
Tel 031 371 84 84
Fax 031 372 30 48

Kirchbergstrasse 105
3400 Burgdorf
Tel 034 423 02 88
Fax 031 372 30 48

Thunstr. 34
3700 Spiez
Tel 033 221 76 30
Fax 031 372 30 48

Berner Schuldenberatung

Schuldenhotline für neue Klientinnen und Klienten: 031 376 10 10

info@schuldeninfo.ch; www.schuldeninfo.ch

Vorstand

Stephan Beutler, Fürsprecher, Bern (Präsident)

Barbara Dürig, Sozialdienst Region Fraubrunnen, Jegenstorf

Urs Hofer, Berner Fachhochschule Soziale Arbeit, Bern

Markus Pfeuti, Thun

Sylvia Pürro, Personalberatung Inselspital, Bern

Anna Sonnen, Psych. Dienst der Kantonspolizei, Bern

Hannes Zaugg, Grossrat, Gemeindepräsident, Uetendorf

Revisionsstelle

Ueli Müller, Bern, und Andreas Vifian, Niederscherli

Team

- Valérie Andres, Bachelor of Science BFH in Sozialer Arbeit (80%)
- Michèle Blaser, kaufmännische Angestellte (80%)
- Caterina Costantino, dipl. Sozialarbeiterin HFS (50%)
- Gerda Leiggenger Gottsponer, dipl. Sozialpädagogin (50%)
- Flavio Longaretti, Sozialarbeiter in Ausbildung (60%; ab 01.03.11)
- Hansueli Mesmer, dipl. Sozialarbeiter HFS (70%)
- Angela Mosimann, Bachelor of Arts FHNW in Sozialer Arbeit (80%; bis 30.06.11)
- Beat Müller, dipl. Sozialarbeiter FH, (60%; ab ab 01.06.11)
- Anita Nydegger, dipl. Sozialarbeiterin FH (70%)
- Roger Rechsteiner, dipl. Sozialarbeiter FH, stv. Geschäftsleiter (80%)
- Jeanne Rieder, dipl. Sozialarbeiterin FH (50%)
- Daniela Riser, kaufmännische Angestellte (50%)
- Mario Roncoroni, Fürsprecher, Geschäftsleiter (80%)
- Johanna Sommer, dipl. Sozialarbeiterin HFS (70%)
- Shirin Wolf, dipl. Sozialarbeiterin FH (80%)
- Noémie Zurn, dipl. Sozialarbeiterin FH, stv. Geschäftsleiterin (60%)

Inhalt

Jahresbericht des Vorstands	5
Jahresbericht der Geschäftsleitung	6
Dank an die GeldgeberInnen	7
Fundraisingkampagne 2012	8
Telefonische Vorabklärungen und Erstberatungen (Diagramm)	9
Regionale Herkunft der Beratenen (Diagramm)	9
Nationale Trends im Konsumkredit (Diagramm)	10
Grosse Schuldenübersicht (Tabelle)	11
Verbreitung ausgewählter Schuldenarten (Diagramm)	11
Rechenschaftsbericht des Juristen	12
„Bargeld in vier Stunden“: Die Bank-now schlüpft durch die Maschen des Konsumkreditgesetzes	12
Sanierungsfonds	13
– Entwicklung des Sanierungsfonds (Diagramm)	13
Nicht so einfach: Der Weg aus der Schuldenfalle. Bericht eines Klienten	14
Schuldenberatung Schweiz: Die Evangelikalen sind im Anmarsch	16
Schuldenberatung für ehemalige SozialhilfeklientInnen der Stadt Bern	17
– Kosten-/Nutzenmodell aus der Sicht der öffentlichen Hand (Tabelle)	18
– Statistischer Überblick (Tabelle)	19

Jahresbericht des Vorstands

25 Jahre Berner Schuldenberatung

Vor 25 Jahren ist die erste Beratungsstelle unserer Organisation eröffnet worden – damals noch unter dem Namen „Verein Schuldensanierung Bern“. Johanna Sommer war die erste Sozialarbeiterin, welche Schuldenberatung für Private anbot und welche Sozialtätige beriet, welche sich mit den Schulden ihrer Klientinnen und Klienten befassten.

Schuldenberatung war zuvor in der Schweiz ein Thema bei der Beratung Straftentlassener gewesen. Die aufkommende Verschuldung mit Konsumkrediten (Stichwort „Prokredit“) hatte kirchliche und sozialarbeiterische Kreise sensibilisiert und zur Vereinsgründung motiviert.

Am 2. November 2011 hat die Berner Schuldenberatung ihr 25-jähriges Jubiläum mit einer Tagung im Berner Rathaus gefeiert. Die Referate zum Thema „Inkassoprobleme und Armut – Armutsprobleme und Inkasso“ haben rege Diskussionen ausgelöst. Die TagungsteilnehmerInnen haben beim Stehlunch und in den Pausen in der Wandelhalle des Berner Rathauses Kontakte gepflegt. Dank der Grosszügigkeit des Kantons und der Unterstützung durch die Sponsoren (BEKB, Infogate, Inkasso Küng und Revi-Leasing und Finanz AG) ist die Tagung auch finanziell ein Erfolg geworden.

Dank ans Team!

Wir danken auch dem Team der Berner Schuldenberatung für das grosse Engagement (nicht nur) bei der Tagung. Das Team hat die Vergrösserung und den Aufbau von Filialen in Burgdorf und im Berner Oberland offensichtlich gut gemeistert. Wir freuen uns, dass das Betriebsklima gut geblieben ist und dass das Team nach wie vor eine der bestqualifizierten Schuldenberatungsinstitutionen der Schweiz betreibt.

Drei Porträts von verschuldeten Privaten

Am 17. November 2011 ist in der Wochenzeitung WOZ eine Reportage von Fredi Lerch erschienen, in der er drei verschuldete Personen aus dem Umfeld der Berner Schuldenberatung porträtierte. Es ist unseres Wissens das erste Mal, dass die Realität von Verschuldeten in einem Schweizer Medium derart einfühlsam und genau beschrieben worden ist – ohne pädagogische Hintergedanken und ohne erhobenen Zeigfinger. Die Reportage kann auf www.schuldeninfo.ch heruntergeladen werden.

Zwei neue Publikationen

Im Herbst sind zwei Publikationen erschienen, welche als Nachschlagewerke für die SchuldenberaterInnen in der ganzen Schweiz dienen wollen:

- „Der Betreibungsalltag“ enthält eine praxisorientierte Darstellung des Betreibungsrechts. Es handelt sich dabei um die 3., vollständig überarbeitete Auflage von „Betreibung – was tun?“. Sie ist nötig geworden, weil mit dem Inkrafttreten der neuen gesamtschweizerischen Zivilprozessordnung viele Verfahrensfragen neu geregelt worden sind.
- „Konsum auf Pump. Das Recht“ kommentiert nach einer kurz gefassten historischen Einleitung das Bundesgesetz über den Konsumkredit Artikel für Artikel. Im Anhang finden sich neben der Verordnung zum KKG der Text des bedeutungslos gewordenen Zinskonkordats und verschiedene aufgehobene Gesetze und Verordnungen, welche in der Vergangenheit die Materie geregelt haben.

Der grösste Teil der Produktionskosten konnte aus dem Fonds bezahlt werden, der im Jahr 1995 im Zusammenhang mit der ersten Auflage von „Schulden – was tun?“ geüffnet worden war.

Bern, im März 2012

Für den Vorstand: Stephan Beutler, Präsident

Jahresbericht der Geschäftsleitung

Das 25. Jahr der Berner Schuldenberatung...

... ist das Jahr der Konsolidierung. Nach Jahren des stürmischen Wachstums und der Eröffnung von Zweigstellen im Berner Oberland und in Burgdorf stellt sich allmählich der courant normal ein. Die neue Software „E-Case“ für die Aktenführung und für die Schuldenberatung konnte erfolgreich eingeführt werden. Sie ist zum selbstverständlichen Teil unseres Alltags geworden. Einzig die Auswertungstools müssen noch implementiert werden (deshalb fällt der statistische Teil dieses Jahresberichts etwas dünner aus als andere Jahre). Die Erfolgsrechnung schliesst ausgeglichen ab. Dank regelmässigen Fallbesprechungen im Plenum und in Intervisionsgruppen konnte die Integration der neuen MitarbeiterInnen weiter vorangetrieben werden. Das Team verändert dank den fähigen neuen SozialarbeiterInnen auch sein Gesicht. Ein frischer Wind bläst durch unsere Büros – und das nicht nur wegen der mangelhaften Isolation unserer Fenster!

Veränderungen im Umfeld

Vor 25 Jahren leistete die Berner Beratungsstelle Pionierarbeit. Seither haben wir Gesellschaft bekommen:

- In Moutier und Biel bietet das Centre Social Protestant (CSP) Schuldenberatungen an. Das CSP ist inzwischen von der Gesundheits- und Fürsorgedirektion mit der

Schuldenberatung im französischsprachigen Kantonsteil betraut worden.

- In Lyss bietet die GAD-Stiftung Schuldenberatung an.
- Die Region Emmental-Oberaargau betreuen wir von unserer Zweigstelle in Burgdorf aus.
- Im Berner Oberland arbeiten wir mit der „Budgetberatung plus“ in Meiringen und Interlaken zusammen.
- Wir bieten in Spiez unsere Beratungen Tür an Tür mit „Hifidi“ („Hilfe in finanziellen Dingen“) an, einer Organisation, welche von der Gemeinde Spiez und den Landeskirchen getragen wird.

Zwei Jahre lang von der Substanz gezehrt

Die Dienstleistungen der Berner Schuldenberatung sind in den letzten Jahren massiv ausgebaut worden. Die Zahl der neu eröffneten Dossiers hat sich seit 2008 verdoppelt. Zum Wachstum hat vor allem die grosszügige Unterstützung der Gesundheits- und Fürsorgedirektion beigetragen. Der Aufschwung basiert daneben auch auf einem grossen Engagement der Trägerschaft der Berner Schuldenberatung. Wir haben seit jeher die Erreichung des gemeinnützigen Ziels priorisiert und dabei auch Schuldenberatung angeboten, die von keinem Leistungsvertrag abgedeckt war, sondern vom Verein mit eigenen Mitteln finanziert wurde. 2010 resultierte daraus ein Verlust von rund 27'000 Franken. 2011 konnte die Erfolgsrechnung ausgeglichen werden, weil Fonds zur Finanzierung von Aufgaben herangezogen wurden.

2012 und 2013: Verbesserung der Liquidität

Die Aktivitäten sollen 2012 und 2013 auf ein finanziertes und finanzierbares Mass reduziert und die Erträge gesteigert werden. Unter dem Stichwort „Aufwandsenkung“ werden wir in erster Linie versuchen, die Personalkosten zu reduzieren. Auf der anderen Seite – bei der „Ertragssteigerung“ – sollen vor allem unsere Kurse und Publikationen mehr Ertrag abwerfen. Ausserdem haben wir im Frühjahr 2012 eine Fundraisingkampagne gestartet und unseren Spenderinnen und Spendern ausnahmsweise bereits im Frühjahr einen Bettelbrief zugesandt.

Mario Roncoroni, Geschäftsleiter

Danke!

Wir bedanken uns bei all den Institutionen, ohne die unsere Arbeit nicht möglich wäre: Allen voran bei der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern, bei der Stadt Bern und bei der Evangelisch-Reformierten Landeskirche Bern-Jura-Solothurn. Weiter geht unser Dank an die Gustav-Adolf-Hasler-Stiftung, die Infogate AG, die BEKB, die Küng Inkasso, die Revi-Leasing & Finanz AG, welche uns mit Betriebsbeiträgen und Sponsoring unter die Arme gegriffen haben. Wir danken den Institutionen und Privatpersonen, welche uns mit Spenden unterstützt haben. Nicht zuletzt danken wir den gemeinnützigen Einrichtungen, welche Beiträge für unsere Klientinnen und Klienten geleistet haben.

Wir danken unseren Sponsoren und SpenderInnen 2011:

Bis 10'000 Fr.	Reformierte Kirche Bern-Jura-Solothurn
Bis 5'000 Fr.	Kirchgemeinde Muri-Gümligen G.A. Hasler Stiftung Infogate AG BEKB Küng Inkasso Revi-Leasing & Finanz AG
Bis 1'000 Fr.	Margrit Leuenberger Christoph Lerch
Bis 500 Fr.	Konrad Rothenbühler Einwohnergemeinde Nidau Martin Müller u. Verena Wyss Kirchgemeinde Hilterfingen Evang.-ref. Gesamtkirchgemeinde Thun Evang.-ref. Matthäuskirchgemeinde Bern und Bremgarten Franz Zeller Werner Zaugg
Bis 200 Fr.	Daniel Schümperli u. Anna-Maria Lebon Kirchgemeinde Oberburg Schuldenberatung, Markus Hoby Einwohnergemeinde Lotzwil Eprocom Treuhand Epting Gerhard Hauser u. Christa Schönbächler Kirchgemeinde Kirchlindach Monique Aeschbacher Felix Schöbi Marianne Möckli Binia u. Hans Beat Ris Stettler Jörg Sutter Thomas Häni
Bis 50 Fr.	Jürg Lanz Christoph u. Claudia Rupp Hans-Rudolf Isenschmid Bucher Ursula Philippe Gloor Hjalmar Thoma Cipriano Alvarez Marino Carlo Moretti

Wir bedanken uns bei den Institutionen, welche im Jahr 2011 unsere Klientinnen und Klienten mit zinslosen Darlehen und mit Beiträgen à fonds perdu finanziell unterstützt haben:

- Bernische Krebsliga
- Caritas des Kantons Bern
- Dr. Eugen Renfer Stiftung
- Frauenverein Thun
- Frauenverein Strättligen
- Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern
- Hatt-Bucher-Stiftung
- Heidy und Heinrich Bebié- von Gunten-Stiftung
- Hilfsfonds der Stadt Bern
- Inselspital Bern - Personalberatung
- Moriz und Elsa von Kuffner-Stiftung
- Paulz-Stiftung
- Personalfonds Post
- Pfarreizentrum St. Martin
- Pro Senectute Ittigen
- Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft
- Schweizerische Stiftung für die Hilfe an Straffällige
- Schweizerisches Rotes Kreuz
- Seraphisches Liebeswerk Solothurn SLS
- Stiftung "Schwiizer hälfed Schwiizer"
- Stiftung Familienhilfe Bern
- Stiftung Humanitas
- Stiftung LEB Bern
- Stiftung SOS Beobachter
- Stiftung SOVIS
- Winterhilfe Kanton Bern

Fundraisingkampagne 2012:**Mehr Phönix – weniger Asche...**

So sahen wir unsere Aufgabe vor 25 Jahren, als unsere erste Beratungsstelle ihre Arbeit aufnahm: Wie ein Phönix sollten die Klientinnen und Klienten aus der Asche aufsteigen (lies: aus dem Beratungsprozess hervorgehen) und in eine strahlende, schuldenfreie Zukunft schreiten. Das Ziel sollte nach drei Jahren erreicht sein. Wir dürfen auch ein bisschen stolz auf uns sein: Unsere Klientinnen und Klienten haben das Ziel in Hunderten von Fällen erreicht.

Heute ist die Zukunft unserer KlientInnen häufig nicht strahlender als die Gegenwart. Wer im Service, an der Kasse, im Magazin, beim Putzen im Niedriglohnsektor arbeitet – und das vielleicht auf Abruf, blickt nicht so zuversichtlich in die Zukunft. Dazu kommt: Unsere klassische Lösung, der aussergerichtliche Nachlassvertrag, kommt nur zustande, wenn jeder einzelne Gläubiger bereit ist, auf einen Teil seiner Forderung zu verzichten. Und hier müssen wir feststellen: Bei den Inkassobüros und Inkassoabteilungen ist der freiwillige Forderungsverzicht in den letzten Jahren nicht populärer geworden.

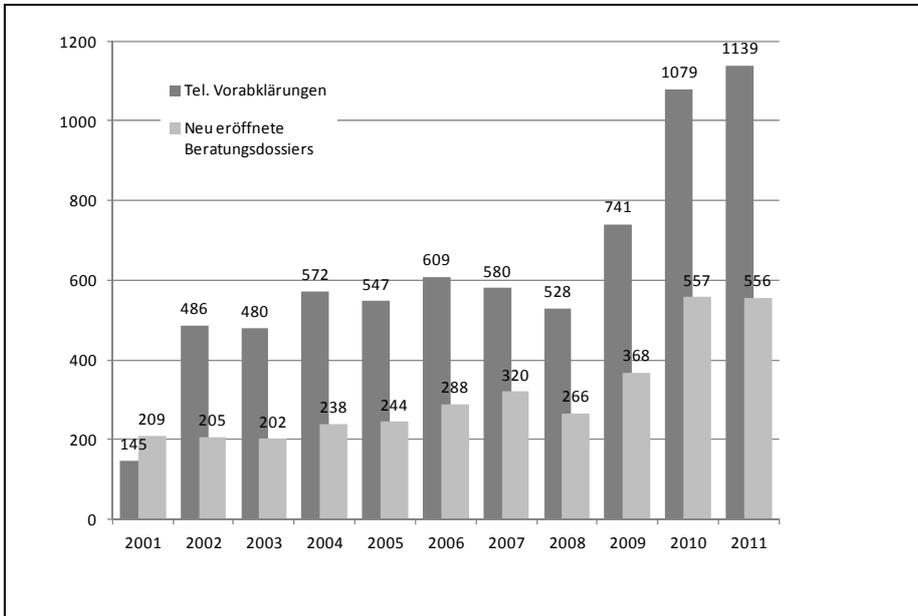
Trotzdem blasen wir nicht Trübsal. Das Beratungsziel hat sich verändert. Wir tun einiges, um die Verhältnisse zu stabilisieren: mit einem Beitrag an eine Zahnsanierung, mit der Nachzahlung ausstehender Krankenkassenprämien oder mit einem Telefonat mit dem Betreibungsamt. Wir coachen unsere KlientInnen vermehrt beim Umgang mit ihren knappen Ressourcen, wir begleiten sie häufiger beim Weiterleben mit Schulden – denn auch das lässt sich besser oder schlechter organisieren.

Den Phönix treffen wir nicht mehr so häufig an wie früher. Wir freuen uns sehr, wenn Sie uns mit einer Spende unterstützen – und damit etwas für eine aussterbende Tierart machen...

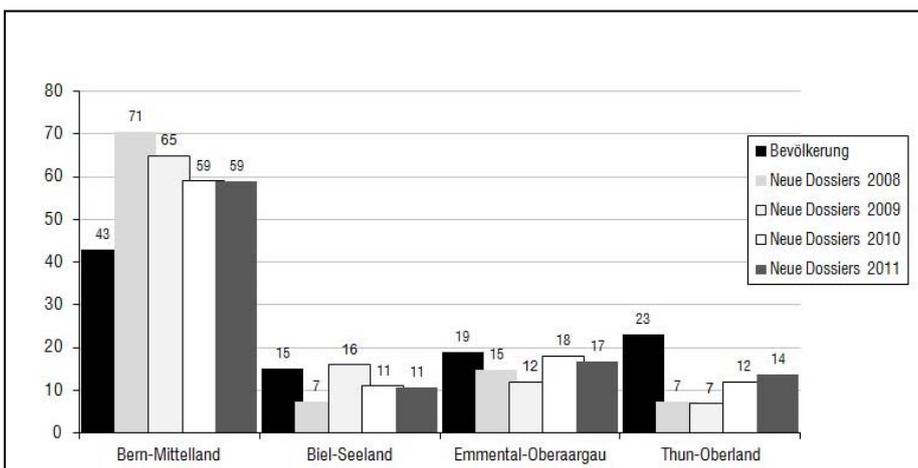
Unser Postcheckkonto:**Berner Schuldenberatung****Seftigenstr. 57****3007 Bern****PC 30-13070-9**

Telefonische Vorabklärungen und Erstberatungen

Wir haben 2011 insgesamt 1139 telefonische Vorabklärungen durchgeführt und 556 Erstberatungsdossiers neu eröffnet. Ab 2008 werden nur noch die telefonischen Vorabklärungen und Erstberatungen mit Betroffenen und Angehörigen gezählt. Die telefonischen Vorabklärungen und Erstberatungen mit Sozialtätigen werden separat erfasst.



Regionale Herkunft der Beratenen



Lesebeispiel: 43 Prozent der Bevölkerung des Kantons Bern wohnt in der Region Bern-Mittelland. 2011 betrafen 59 Prozent der neu eröffneten Dossiers Personen aus dieser Region.

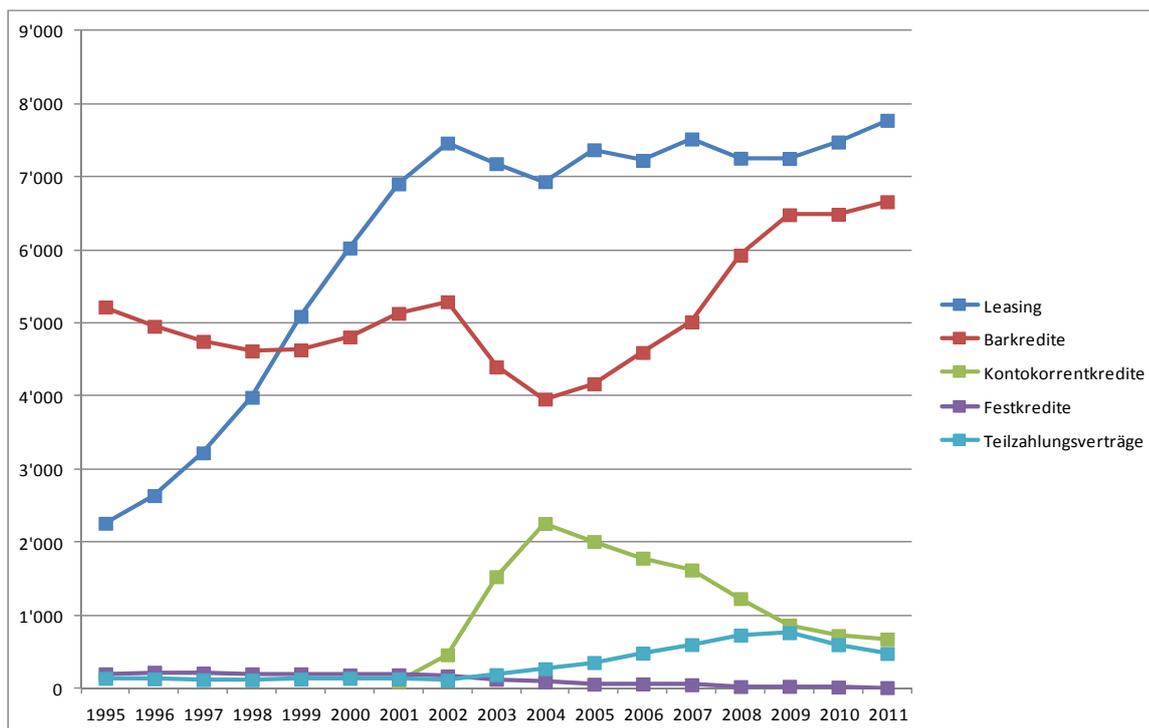


Unsere Beratungsstellen in Spiez...

...und Burgdorf

Nationale Trends im Konsumkredit

Restbeträge in Mio Franken laut VSKF (Verband Schweizerischer Kredingbanken und Finanzierungsinstitute)



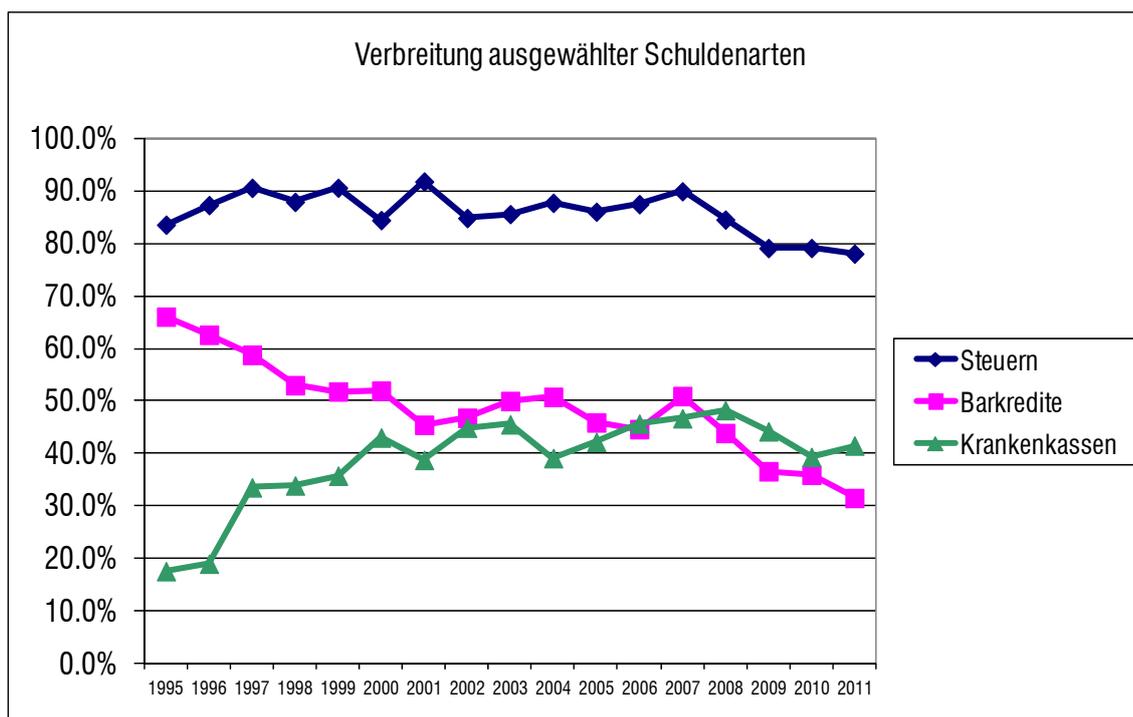
Nationale Trends (Restbeträge in Mio Fr. laut VSKF)

	2010	2011	Veränderung in %
Leasing	7'476.63	7'773.51	4.0
Barkredite	6'487.29	6'659.25	2.7
Kontokorrentkredite	723.46	676.46	-6.5
Festkredite	17.63	10.33	-41.4
Teilzahlungsverträge	598.24	478.30	-20.0
	15'303.24	15'597.85	1.9

Grosse Schuldenübersicht: Leichter Rückgang der mittleren Verschuldung

Schuldenarten	Anzahl	Häufig- keit	Durch- schnitt	Median	Max	Min.	Summe
Steuern	434	78.1%	21'901	18'981	242'000	722	12'177'173
Bar- und Kreditlimitverträge	175	31.5%	9'423	22'900	244'536	1'100	5'239'189
Kredit- und Kundenkarten	117	21.0%	1'683	5'000	69'225	300	935'673
Kontoüberzüge	56	10.1%	273	1'600	17'722	200	151'878
Leasing	23	4.1%	424	8'000	44'335	660	235'763
Arzt, Zahnarzt, Spital	142	25.5%	833	1'765	27'250	65	462'954
Krankenkasse	231	41.5%	3'191	4'141	72'000	173	1'774'409
Mietzins	70	12.6%	664	3'550	27'178	300	369'116
Bussen, Geldstrafen, Gerichtskosten	65	11.7%	605	1'900	86'655	1	336'605
Alimente, Unterhaltsbeiträge	42	7.6%	2'978	17'550	187'500	1'659	1'655'743
Hypothekarschulden	8	1.4%	2'154	87'500	502'000	281	1'197'757
Rückerstattung Sozialhilfe	16	2.9%	1'030	12'338	205'500	1	572'568
Darlehen von Privaten	108	19.4%	5'014	8'075	999'999	150	2'787'758
Andere Schulden	310	55.8%	10'992	7'555	300'000	150	6'111'461
Geschäftsschulden	44	7.9%	4'845	37'089	500'000	2'200	2'693'602
			66'010	43'008			36'701'649

Die Klientinnen und Klienten, für welche im Jahr 2011 ein Dossier eröffnet wurde, haben 36,7 Millionen Franken Schulden gehabt (2010: 44,5 Mio). Die durchschnittliche Verschuldung lag bei 66'010 Franken (79'848 Franken), der Median bei 43'008 Franken (46'069 Franken), das heisst: die eine Hälfte der Beratenen hatte weniger Schulden, die andere mehr. 78,1 Prozent der Beratenen hatten Steuerschulden, (Vorjahr: 79 Prozent) 31,5 Prozent hatten Barkreditschulden (36 Prozent). Bei der Krankenkasse waren 41,5 Prozent verschuldet (39 Prozent).



Rechenschaftsbericht des Juristen:**Die Bank-now überholt die GE Money Bank!**

Mario Roncoroni hat 2011 91 juristische Dossiers betreut (2010: 119 Dossiers). 45 Dossiers konnten geschlossen werden (80), 46 waren Ende 2011 noch offen (39). Den Spitzenplatz nahmen 38 Barkredite ein (42), gefolgt von 6 Leasingverträgen (11).

15-mal waren Verträge der GE Money Bank zu behandeln (inklusive an Inkassobüros abgetretene Forderungen; 2010: 28 Verträge), die Credit-Suisse mit der Tochter Bank-now (ebenfalls inklusive abgetretene Forderungen) war 23-mal vertreten (23). Damit hat die Credit-Suisse-Gruppe erstmals die GE Money Bank überholt.

Bei 3 Verträgen war die Cashgate Gläubigerin (3), bei 2 die Migrosbank (3). Bei den Lösungen, welche den Streitfall definitiv erledigten, wurden die Forderungen der Gläubiger um 316 000 Franken reduziert (2010: 608 000 Franken). Dabei spielten juristische Argumente ebenso eine Rolle wie finanzielle. Der

Hinweis auf die schlechte wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Klientin, des Klienten trägt oft dazu bei, dass zum Vorneherein keine gerichtliche Auseinandersetzung gesucht wird. Denn selbst wenn das Kreditinstitut vor Gericht durchdringen würde, wären die Aussichten, zu Geld zu kommen, häufig schlecht.

Nachdem das Bundesgericht den Leasinggesellschaften vorgerechnet hat, wie eine korrekte Restwertabelle aussieht, erwarten wir in diesem Bereich eine Besserung (vgl. die Zusammenfassung des Entscheids auf „<http://www.schuldeninfo.ch/restwerttabelle.htm>“). Bisher waren überwiegend Restwerttabellen im Gebrauch, welche dem Bundesgesetz über den Konsumkredit (KKG) widersprachen, weil sie versteckte Vertragsstrafen enthielten. Was weiterhin sehr verbreitet ist, sind die Mängel bei den Kreditfähigkeitsprüfungen.

„Bargeld in vier Stunden“:**Die Bank-now schlüpft durch die Maschen des Konsumkreditgesetzes**

"Bargeld in vier Stunden" bietet die Bank-now mit ihrem "Expresskredit" an. Die Kreditnehmer erhalten eine "Easy-Cash"-Karte der Swiss Bankers, welche mit höchstens 10'000 Franken aufgeladen ist. So kommt man zum Geld: Kreditantrag in der Filiale stellen (mit einer aktuellen Lohnabrechnung und einer ID oder einem Pass); spätestens eine Stunde später hat man die Easy-Cash-Karte, nach drei weiteren Stunden ist sie einsetzbar - "weltweit". Der Kreditnehmer ist verpflichtet, den Kredit spätestens nach einem Jahr zurückzuzahlen - zuzüglich nicht zu knappen 13,9 % Jahreszins.

Andere Kreditinstitute können den Kredit frühestens nach einer Woche auszahlen, denn das Konsumkreditgesetz sieht eine siebentägige Widerrufsfrist vor. Die Bank-now kümmert sich einen Deut darum. Gemäss Artikel 7 gilt das Gesetz nicht für

Kreditverträge, nach denen die Konsumentin oder der Konsument den Kredit in nicht mehr als vier Raten innert höchstens zwölf Monaten zurückzahlen muss. Durch diese Lücke will die Bank-now schlüpfen.

Man fragt sich, wer bereit ist, für 10'000 Franken Kredit bis zu 1'390 Franken Zins hinzulegen. Und vermutet: Das Angebot wird bei jenen Gläubigern auf ein grosses Interesse stossen, die beim Inkasso nicht den mühsamen Betreuungsweg gehen mögen. Wer den Schuldner zur Kreditaufnahme motivieren kann, hat schon einen halben Tag später sein Geld.

Quelle: <http://www.schuldeninfo.ch/news-reader/items/expresskredit.htm>

Sanierungsfonds

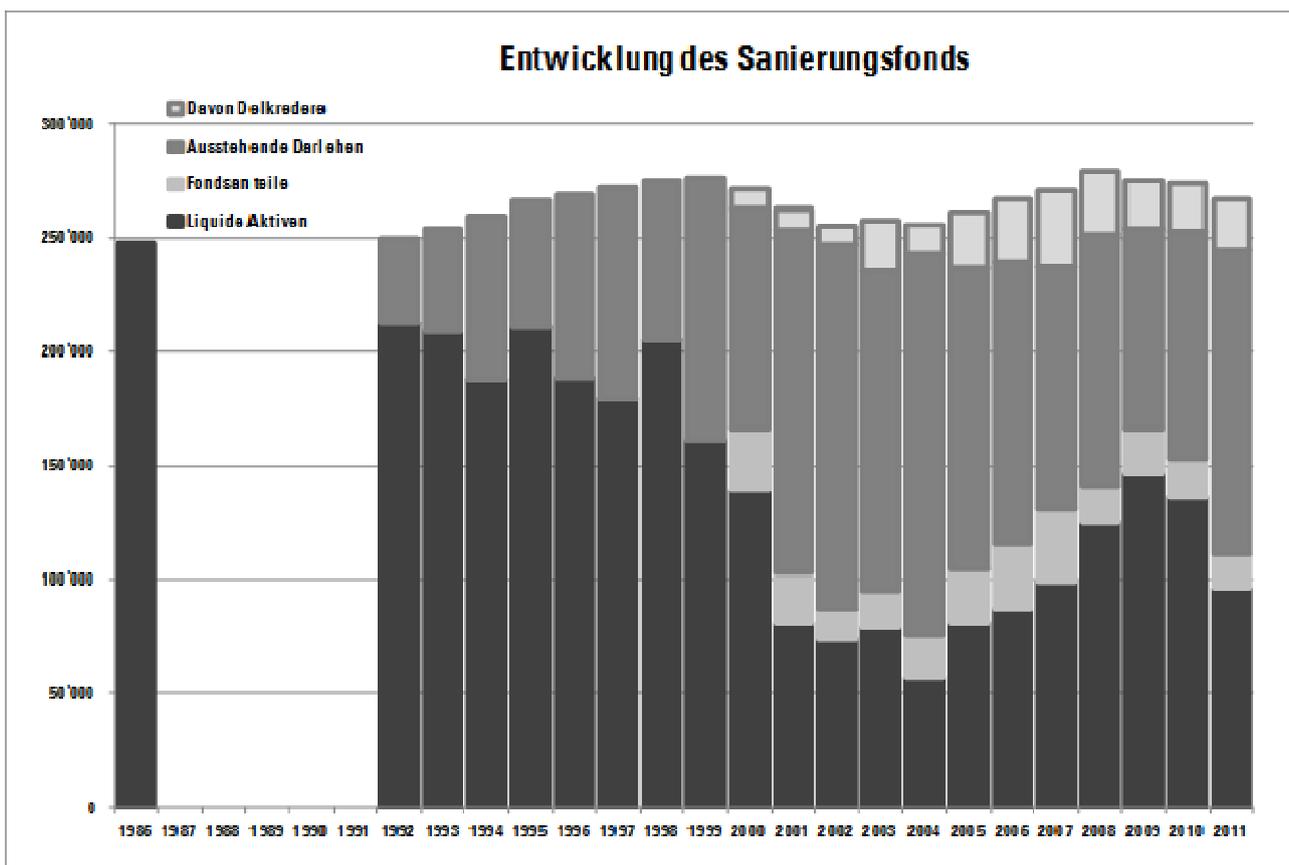
Seit dem Jahr 1986 hat die Berner Schuldenberatung insgesamt 1,989 Millionen Franken in zinslose Darlehen zur Finanzierung von Konkurskostenvorschüssen und Nachlassvertragsdividenden investiert. 1,794 Millionen Franken wurden zurückbezahlt. Die Abschreibungen liegen bei 39'056 Franken (1,96 Prozent). Ausstehend sind gegenwärtig 155'723 Franken.

Im Jahr 2011 wurden 19 Darlehen ausbezahlt (2010: 14). Die Zahl der Darlehen für aussergerichtliche Nachlassverträge ist von 5 auf 12 gestiegen. Im Jahr 2011 wurden 7 Privatkonkurse finanziert, im 2010 waren es 8 Privatkonkurse.

Wie schon 2010 wurde auch 2011 kein gerichtlicher Nachlass finanziert.

2011 wurden für insgesamt 128'236 Franken Darlehen gewährt (2010: 79'998). Die durchschnittliche Schuldensumme betrug 117'756 Franken (2010: 76'686). Im Total schuldeten die DarlehensnehmerInnen ihren Gläubigern 2,237 Mio Franken (2010: 1,073 Mio Franken). Die niedrigste Schuldensumme lag bei 32'000 Franken (2010: 30'845), die höchste bei 394'363 (2010: 260'000).

Insgesamt 31 Darlehen sind noch nicht vollständig zurückbezahlt. Schwierigkeiten gab es 2011 bei der Rückzahlung von 7 Darlehen (2010: 5) bei denen noch 32'882 Franken offen sind (2010: 20'926).



Bericht eines Klienten

Nicht so einfach: Der Weg aus der Schuldenfalle

Die Wurzel des Übels

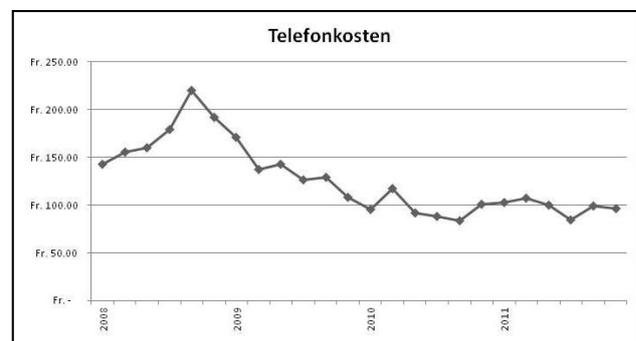
Am Anfang stand die unerwartete, medizinisch bedingte Frühpensionierung: Sie hatte ein deutlich reduziertes Einkommen zur Folge. Dann zerschlug sich die Hoffnung, durch Roulettespielen die Einkommenseinbusse wenigstens teilweise zu kompensieren. Statt dessen wäre es notwendig gewesen, die Ausgaben genau unter die Lupe zu nehmen und den veränderten Rahmenbedingungen konsequent anzupassen – was ich leider unterliess. Immerhin: Der Verkauf des Autos, die Kündigung des Handyabos und die Umstellung des Generalabonnementes auf die 2. Klasse waren Schritte in die richtige Richtung, allerdings zu kleine und zu wenige.

Ausweg

Die Schulden bei Privaten, Bankdarlehen, die lebenslänglichen Alimente an meine Ex-Partnerin und die offenen Arzt- und Anwaltsrechnungen drückten mich. Ich hätte gerne eine Nebenbeschäftigung gesucht, um die Einnahmeseite zu verbessern, die gesundheitliche Situation liess das aber nicht zu. So blieb das schlechte Gewissen den Geldgebern gegenüber bestehen. Wenigstens konnte ich mich dazu durchringen, in den Spielcasinos eine Sperre zu veranlassen.

Das Konsumverhalten und die Interessen an Vorlesungen und Seminaren an der Universität und an Fachliteratur blieben trotz allem unverändert. Zudem schlug der Versuch fehl, mich mit der Steuerverwaltung über die ausstehenden Zahlungen zu einigen. Das zwang mich, endlich nach externer Hilfe zu suchen, die ich dann bei der Berner Schuldenberatung auch fand.

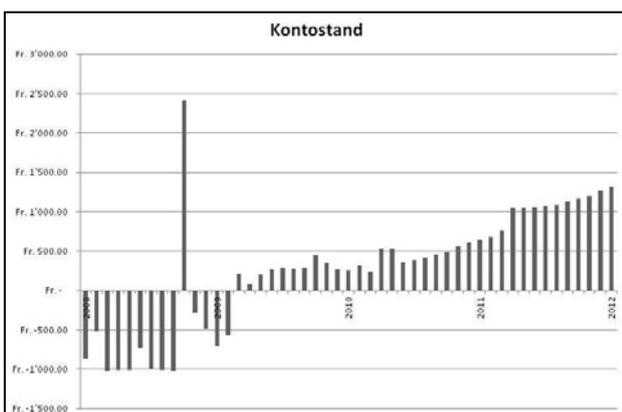
Nach eingehender Analyse meiner finanziellen Situation erarbeitete mein Berater, Martin Schübach, ein Sanierungskonzept und bot den Gläubigern die Rückzahlung von 43% der Schulden innerhalb von rund 3 Jahren an. Diesem Sanierungsvorschlag stimmten alle Gläubiger zu, und die monatlichen Ratenzahlungen konnten beginnen. Begleitet wurde ich zudem von einer Fachperson der Berner Gesundheit, was sich in der Folge als wertvolle zusätzliche Unterstützung erweisen sollte.



Unterwegs

Ich war mir bewusst, dass ich mir das Ganze selber eingebrockt hatte. Trotzdem deprimierten und frustrierten mich die finanziellen Einschränkungen. Manchmal kamen, angesichts der knappen verfügbaren Mittel, sogar Ängste auf, mich nicht mehr genügend ernähren zu können. Hie und da fühlte ich mich auch vom gesellschaftlichen und kulturellen Leben ausgeschlossen. Einige Massnahmen waren unumgänglich: Die Krankenkassen-Deckung musste ich reduzieren, um Prämien zu sparen. Im weiteren versuchte ich, den Stromverbrauch zu senken und die Telefonate auf das Notwendigste zu beschränken. Zudem musste ich auf viele gesellschaftliche Anlässe verzichten und Freunde und Bekannten mit Ausreden abspeisen. Einige Aktivitäten jedoch ermöglichten mir meine Partnerin und Freunde, die mir damit eine minimale Lebensqualität zurückbringen konnten.

Als erschwerend empfand ich, dass es unmöglich war, Reserven zu bilden. Ausserdem störte mich die Budgetierungsart: Die über das Jahr linear festgelegten Limiten berücksichtigen meiner Meinung nach zu wenig, dass die Ausgaben pro Monat schwanken. Dazu kommen Kostensteigerungen, zum Beispiel bei den Krankenkassen-Prämien und dem Mietzins, sowie nicht beeinflussbare



Auslagen für Arzt, Zahnarzt und, wie in meinem Fall, auch Spitalaufenthalte. Diesen Mehraufwendungen stehen die in Höhe und Dauer vertraglich festgeschriebenen Ratenzahlungen gegenüber, was zwangsläufig zu einer Verminderung der Mittel für den Lebensunterhalt führt.

Rückschläge

In einer als besonders beengend erlebten Situation liess ich mich zu Konsumausgaben verleiten, die den finanziellen Rahmen sprengten. Das hätte mir nicht passieren dürfen. Glücklicherweise erkannte Martin Schüpbach, dass meine Suizid-Gedanken ernst zu nehmen waren, und bot Hand zu einer Aussprache mit meiner Partnerin und zu einer konstruktiven finanziellen Lösung.

Unmittelbar danach musste ich einen weiteren Rückschlag verkraften: Es erreichte mich die traurige Nachricht, mein Berater Martin Schüpbach sei verstorben. War jetzt alles aus? Nein, denn in Frau Anita Nydegger bekam ich eine neue Bezugsperson bei der Berner Schul-

denberatung. Sie verstand es, mich aufzurichten und den Glauben an eine erfolgreiche Fortsetzung der Sanierung nicht verlieren zu lassen.

Ausblick

Mein Zwischenfazit: keine Darlehen von Privaten oder Banken mehr, nur mit Erspartem bezahlen, Hände weg von teuren Extras. Eine minutiöse Kostenkontrolle – monatliche Ausgaben, Vorausberechnungen, Visualisierungen – halte ich für unabdingbar. Dabei sind mir elektronische Mittel, die ich dank meiner Partnerin einsetzen kann, eine grosse Hilfe. Und ganz wichtig: Es ist nie zu früh, sich um professionelle Unterstützung zu bemühen, wie sie die Berner Schuldenberatung bieten kann.

So habe ich mittlerweile den grösseren Teil der Durststrecke hinter mich bringen können und sehe nun Licht am Ende des Tunnels.

All meinen Helferinnen und Helfern ganz herzlichen Dank!

Schuldenberatung Schweiz: Die Evangelikalen sind im Anmarsch

Die Privaten, welche Probleme mit ihren Finanzen haben, sind in den letzten Jahren in den Fokus der Freikirchen gerückt. Das Flaggschiff der Evangelikalen ist die Fachstelle Schulden-sanierung Berner Oberland in Thun, deren bisherige Leiter in der Öffentlichkeit ein gewisses Renommée errungen haben. Die seriösen Schuldenberatungsstellen dürfen ihre Augen nicht länger vor dem Problem verschliessen: Die Evangelikalen sind im Anmarsch.

400 evangelikale „Budgetberater“ und 150 evangelikale „Schuldenberater“

Wer 250 Franken investiert, kann sich an einem Seminar der Freikirchen Schweiz unter anderem von einem Vorstandsmitglied der Fachstelle Berner Oberland in einem Tag zum Budgetberater ausbilden lassen. Voraussetzung ist allerdings, dass er oder sie vier DVDs über die biblischen Finanzprinzipien studiert hat.

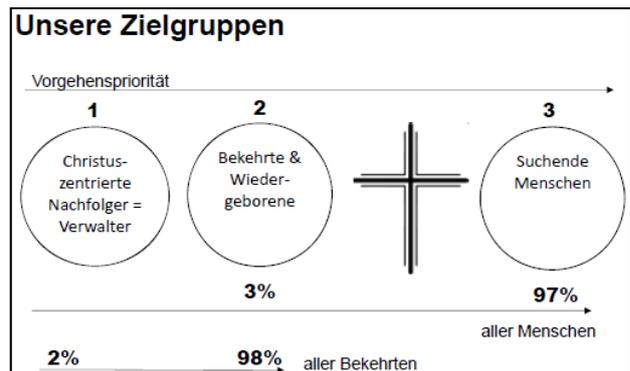
Einen weiteren Tag nimmt der „Grundkurs Schuldenberater“ in Anspruch, an dem der bisherige Stellenleiter der Thuner Fachstelle als Referent mitwirkte.

400 Budgetberater und 150 Schuldenberater sollen bis Juni 2011 „ausgebildet“ worden sein; inzwischen werden es noch mehr sein.

Unfreundlicher Empfang für die Berner Schuldenberatung

Die Berner Schuldenberatung hat wohl als erste Beratungsstelle der Schweiz erfahren, wie es einem gehen kann, wenn man den Freikirchler ins Gehege kommt. 2009 hat sie im Auftrag des Kantons eine Oberländer Filiale eröffnet. Der Empfang war ausgesprochen unfreundlich. Die Sprecher der einheimischen Freikirchler beklagten in den Medien eine „Verschwendung von Steuergeldern“ und befürchteten „teure Doppelstrukturen“ und eine „Verunsicherung der Behörden und Betroffenen“.

Der Empfang war unfreundlich – und auch scheinheilig.



Aus den Unterlagen einer „Crowlife“-Tagung, an welcher der Leiter der Thuner Fachstelle mitwirkte

Mit keinem Wort wiesen die Oberländer Meinungsmacher darauf hin, dass die Berner Schuldenberatung eine Pionierin der seriösen Schuldenberatung ist und dass dank ihr den Oberländern direkt in der Region eine Alternative geboten wurde: Schuldenberatung ohne missionarischen Beigeschmack!

Drei Klarstellungen

In einem Punkt waren die Bedenken der Evangelikalen berechtigt: Es gibt Mitglieder von Institutionen, Behörden und Gerichten, die heute noch meinen, die Thuner Fachstelle sei die Vertretung der Berner Schuldenberatung im Berner Oberland. Wir halten daher fest:

- Die Berner Schuldenberatung unterhält Beratungsstellen in Bern, Spiez und Burgdorf. Die Thuner Stelle gehört nicht zur Berner Schuldenberatung.
- Wir würden nie ein Stelleninserat aufgeben, in dem eine „persönliche Beziehung zu Jesus Christus“ oder „der christliche Glaube“ als „Lebensfundament“ verlangt wird. Religion ist bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Privatsache. Am Arbeitsplatz darf bei der Berner Schuldenberatung nicht missioniert werden.
- Die Berner Schuldenberatung beschäftigt keine „freien Mitarbeiter“, welche ausserhalb unserer Beratungsstellen Sanierungen durchführen würden. Wir sind in keiner Weise verantwortlich für die Qualität der Arbeit der im Kanton Bern aktiven „freien Mitarbeiter“.

Schuldenberatung für ehemalige SozialhilfeklientInnen der Stadt Bern

Seit dem 1. Oktober 2003 betreut die Berner Schuldenberatung gestützt auf einen Leistungsvertrag mit der Stadt Bern ehemalige SozialhilfeklientInnen. Obwohl in der Regel die Leistungsfähigkeit der KlientInnen nicht für eine eigentliche Schuldensanierung ausreicht, profitiert die öffentliche Hand von der Schuldenberatung.

Der Sozialdienst der Stadt Bern hat vom 1. Januar 2011 bis 31. Dezember 2011 20 neue Kostengutsprachen ausgestellt, 17 davon wurden innert Frist eingelöst, eine wird erst im Folgejahr eingelöst. Daneben wurden 26 KlientInnen weiter betreut, deren Dossiers in den Vorjahren eröffnet worden waren.

54'018.35 Franken Schuldenerlass... Die Klientinnen und Klienten profitieren zunächst rein finanziell von unseren Interventionen. Im Jahr 2011 haben 8 KlientInnen im Total Fr. 54'018.35 Schuldenerlass erhalten.

Weitere Reduktionen in Sichtweite. Weitere Schuldenreduktionen werden in folgenden Fällen erwartet: Drei aussergerichtliche Nachlassverträge sind noch nicht definitiv abgeschlossen. In sechs Fällen wurde die rechtliche Haltbarkeit von Forderungen bestritten; die Verhandlungen mit den Gläubigern sind noch nicht abgeschlossen.

25'710.00 Franken für die öffentliche Hand. Wir können den direkten finanziellen Erfolg für die öffentliche Hand im Jahr 2010 bei vier Dossiers auswerten: Wir haben zwei aussergerichtliche Nachlassverträge, eine vollständige Schuldentrückzahlung und zwei Konkursbegleitungen erfolgreich durchgeführt sowie bei insgesamt 12 Personen Teillohnverwaltungen gemacht. Der Steuerverwaltung des Kantons Bern haben unsere Interventio-

nen Fr. 13'935.00 für Steuerrückstände eingebracht sowie Fr. 11'775.00 für die Steuern des laufenden Jahres.

Mit dem Kosten-Nutzen-Modell (siehe nächste Seite) versuchen wir, den Erfolg des Projekts in Franken und Rappen auszuweisen.

Die Ergebnisse wurden mit einem Klientensegment mit tiefer wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit erreicht. Es ist nicht zu erwarten, dass diese Klientel sich aus eigener Kraft aus dem Reigen von Betreibungen und wiederkehrender Sozialhilfeabhängigkeit hätte entfernen können. Dies rechtfertigt es auch, die Gesamtheit der Steuereinnahmen als Erfolg des Projekts zu verbuchen. Zwar wäre mit Inkasso- und Betreibungsmassnahmen ein Teil dieser Guthaben eintreibbar, dem Ertrag stünde aber ein Sozialhilfeaufwand gegenüber, der jetzt dank der erfolgten Stabilisierung und dank der weiter laufenden Betreuung vermieden werden kann.

Was nicht aus dem Blickfeld geraten darf, ist der nicht-pekuniäre Erfolg, den die Beratung und Betreuung den KlientInnen gebracht haben. Die KlientInnen sind tendenziell wieder in der Lage, ihr Budget zu verwalten, sie arbeiten besser mit den Behörden, vor allem der Steuerverwaltung zusammen, sie haben ihren Alltag besser im Griff. Vor allem aber – und hier formulieren wir ganz einfach: Es geht ihnen besser!

Kosten/Nutzen-Modell 2011

Erfolg für die öffentliche Hand

Beitrag der Stadt Bern 60'000.00

Direkter Erfolg

- Einmaliger Steuerertrag
(Nachzahlungen) 13'935.00
- Laufender Steuerertrag für das
Jahr 2009 11'775.00
- Laufender Steuerertrag während
Sanierungsphase (laufende Steuerraten
durch Teillohnverwaltungen) 35'325.00

Indirekter Erfolg

- Eingesparter Verwaltungsaufwand für
Mahnungen, Ermessenseinschätzungen,
Behandlung von Einsprachen und Erlass-
gesuchen während 12 Monaten 1'200.00
- Durch Outsourcing eingesparter
Verwaltungsaufwand während 12 Monaten 7'200.00

Erfolg für die öffentliche Hand

9'435.00

Total

69'435.00 69'435.00

Erfolg für die Klientinnen und Klienten

Schuldenreduktion

54'018.00

Total

123'453.00

Schuldenberatung für ehemalige SozialhilfeklientInnen der Stadt Bern: Statistischer Überblick

Geschlecht	Männer	6	
	Frauen	10	16
Alter	bis 25 J.	3	
	26 – 30 J.	1	
	31 - 40 J.	3	
	41 - 50 J.	5	
	51 – 65 J.	4	16
Familienstand	ledig	5	
	verheiratet	5	
	geschieden / getrennt	6	16
Kinder (im gleichen Haushalt)	keines	8	
	1 - 2	6	
	3 und mehr	2	16
Ausbildung	Berufslehre / Mittelschule/Akademiker	11	
	keine Ausbildung / Anlehre	5	16
Berufliche Situation	Arbeit un- / angelernt	1	
	Berufsarbeit gelernt	4	
	arbeitslos	6	
	Anderes	3	14
Nettoeinkommen (sofern bereits klar)	unter Fr. 2'500.--	1	
	Fr. 2'500.-- bis Fr. 3'499.--	5	
	Fr. 3'500.-- bis Fr. 4'499.--	6	
	Fr. 4'500.-- und mehr	2	14
Schuldenhöhe	bis Fr. 25'000.--	6	
	Fr. 25'001.-- bis Fr. 50'000.--	6	
	Fr. 50'001.-- bis Fr. 100'000.--	1	
	Fr. 100'001.-- bis Fr. 200'000.--	1	
	Fr. 200'001.-- bis 350'000.--	1	15
	durchschnittliche Schuldenhöhe	Fr. 55'604	
	Median	Fr. 26'381	
Schuldenhöhe pro Gläubigergruppe / Median		in Fr.	Anzahl
	Steuern	11'019	9
	Barkredite	22'075	7
	Kreditkarten	6'481	5
	Leasing	6'580	2
	Kontoüberzug	2259	1
	Arzt/Spital/Zahnarzt	2'600	1
	Krankenkasse	6'309	6
	Mietzinse	4'503	1
	Bussen/Gerichtskosten	1'055	1
	Darlehen von Privaten	6250	1
andere Schulden	11'262	7	